

eine Eisenarmierung. Nur beim Reservoir Hungerberg sind die Pfeiler noch aus Granitquadern hergestellt.

Alle von Wasser benetzten Flächen der Sohle, Mauern und Pfeiler eines Reservoirs werden mit einem 3 bis 5 cm starken geschliffenen Verputz aus Portlandzementmörtel versehen.

Die nach außen hin sichtbar bleibenden Mauerflächen der Schieberkammer erhalten in der Regel eine Hausteinverkleidung, bei dem kleinen Reservoir »Kobenzl« wurde versuchsweise auch Kunststein verwendet, weil er sich zur Herstellung der barocken Fassadeform besonders eignete.

Die Behälter »Steinhof« und »Hackenberg« werden von ihren hochgelegenen Standorten die ganze Umgegend beherrschen und selbst auch noch aus weiter Ferne sichtbar sein; das Reservoir »Hackenberg« insbesondere ist auf einem markanten Punkte des Wald- und Wiesengürtels gelegen und wird seine nähere Umgebung daher dauernd unverbaut bleiben.

Diese beiden Objekte erhalten deshalb auch eine reichere charakteristische Architektur, welche beim Reservoir »Hackenberg« schon zur Ausführung gelangt ist.

Es ist hier der Reservoirschieberkammer ein Arkadenbau aus grob bossiertem Steinmauerwerk vorgesetzt, welches durch seine tiefen Schatten kräftig wirkt, und dessen Aufbau zu einer Terrasse ausgebildet ist, die durch zwei Freitreppen erreicht und vom Publikum benützt werden kann; auch wird der über der Arkadenmitte aus glatten Werksteinen ausgeführte kuppelartige Aufbau mit seitlichen Pergolas die architektonische Silhouettenwirkung noch erhöhen.

Von der Terrasse aus wird der Beschauer den Ausblick auf Wien, Pötzleinsdorf, das Krottenbachtal, Neustift am Walde, Salmansdorf, den Hermannskogel mit der Habsburgswarte etc. genießen.

### Die neuen Hebewerke und Kraftstationen.

Die zur künstlichen Hebung des Wassers in die fünf Höchstreservoirs erforderliche Kraft beträgt an den zum Antriebe der Pumpen projektierten elektrischen Motoren zusammen 327 Pferdekraften (P. S.) (siehe Tabelle III).

Hiebei ist für den angenommenen künftigen Maximalbedarf der Behälter Michaelerberg und Kobenzl je 15stündiger Betrieb pro Tag in Aussicht genommen. Für die kleineren Behälter Dreimarkstein und Kahlenberg soll diese tägliche Betriebszeit nur ca. 10 Stunden betragen, damit ein günstigeres Verhältnis zwischen den großen Förderhöhen und den pro Sekunde zu hebenden Wassermengen erzielt wird. Andererseits ist aus einem später noch zu erörternden Grunde die Betriebszeit im Hebewerk Steinhof, von wo das Wasser nach dem Höchstbehälter Steinbruch zu pumpen ist, auf volle 24 Stunden ausgedehnt.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß dem Maximalbedarfe der Höchstzone eine Bevölkerung von 79.100 Einwohnern (siehe Tabelle I) zugrunde liegt. Gegenwärtig wohnen dort nur rund 30.000 Einwohner; dementsprechend haben auch die Hebewerke im Anfang einen geringeren Kraftbedarf, der daher nur ca. 38% des künftigen, das sind 125 P. S., beträgt. Dieser Umstand kommt in einer in demselben Maße verkürzten täglichen Betriebszeit zum Ausdruck, weil es begreiflicherweise nicht angeht, die Maschinenstärke dem langsam steigenden Kraftbedarfe jeweils anzupassen.

Die erforderliche Kraft zur Hebung des Wassers in die Höchstzone soll nun aus den projektierten Neuanlagen der Wasserverteilung selbst, und zwar aus der Hauptleitung: Mauer-Krapfenwaldgasse, gewonnen werden.